

Distichon, annum, diem et horam hujus
incendii ostendens.

Lucis ubi sextae Maji nona hora fluebat,

Tecta ibi vulcani surripuere faces. —

a Johanne Riemenschneidero

ludi literarii Allendorphensis moderatore.

III. Die Breda- und Muhlly-Denkmale zwischen Ziegenhain und Neunkirchen.

Von Dr. August Roeschen in Laubach.

Zu einer der letzten Veröffentlichungen unseres Vereins (Mitteil. Bd. I, S. 156) ist von jenem genußreichen Ausfluge am 22. Mai 1888 nach Ziegenhain berichtet, wo im Rathhause „das berühmte sog. Schwert Bredas, das aber ein dem 16. Jahrhundert angehöriges Ceremonieschwert ist“, besichtigt wurde. Einige Zeilen weiter heißt es: „Die Straße führt an den beiden Denkmälern vorbei, welche an dem Platze aufgestellt sind, wo Breda fiel, und von welchem aus der volksthümliche Hafenschütze, der Metzger Belten Muhlly, am 3. November 1640 seinen glücklichen Schuß absandte.“

Ebenso fabelhaft nun wie die Bewaffung Breda's mit jenem Schwerte, ebenso fabelhaft ist dieser glückliche Schuß Muhlly's, ebenso fabelhaft die ganze Persönlichkeit dieses Bürgerschützen, sowie überhaupt die Beteiligung der Ziegenhainer Schützengilde an dem Treffen vom 15. November 1640.

Die Bürger von Ziegenhain hatten den 200jährigen Jahrestag dieses Kriegereignisses großartig gefeiert und hierbei beschlossen, die Großthat ihrer Väter zu verewigen; im Juni 1843 war die Einweihung jener Denkmale erfolgt. Da unternahm der bekannte, verdiente Topographe Ferd. v. Pfister eine Darstellung des Treffens auf Grund der vorhandenen Litteratur*), der Volksüberlieferungen

*) Die Litteratur über dieses Treffen ist: a. Der deutsch-weimarische Bericht (ein kaiserlicher fehlt), im *Theatrum Europaeum*, Bd. IV, nebst Ansicht des Treffens, Erste Aufl. v. 1643; b. Der französisch-weimarische Bericht in *Laboureur, Histoire du Marechal de Guebriant*, Cap. IX, p. 232 ff. Paris 1656; c. Die älteste Ueberlieferung durch Magister J. A. Schönfeld, von 1687—1734 Metropolitan zu Neunkirchen (Orig. in der Kirchenrepositor zu Neunkirchen, Abschr. auf der Landesbibliothek zu Kassel, unter den auf Befehl des Landgrafen Karl eingesandten Pfarrberichten, bezw. Orts- und Geschichtsbeschreibungen); d. die neuere Sage, mitgeteilt von Metropolitan Schanz zu Ziegenhain unter dem Titel: „Das Schlachtschwert des Kaiserlichen Generals v. Breda“ in Justiz's Vorzeit 1825; Schanz nimmt Bezug auf eine eigne Rede: „Des deutschen Landsturms Zweck, Kassel 1815“, und auf Rothamel's Anrede an die Marburger Schützencompagnie: „Was bedeutet der Name Schütz?“, gedruckt zu Marburg 1802 (Rothamel war in Marburg Amtsschultheiß, sowie auch Schützenhauptmann).

und genauer Untersuchung des Geländes. Das Ergebnis dieser durchaus gediegenen Forschung ist niedergelegt in der Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. und Landesk., Bd. IX, S. 57 ff., Kassel 1862. Hierbei stellte sich heraus, daß jene Denkmale auf Grund einer reinen Fabel errichtet worden, und daß das Eingreifen der Ziegenhainer und der Glücksschuß Muhlly's ein Märchen ist.

Mit 2200 weimarisch-französischen Reitern und 200 Mann hessischen Fußvolks überfiel Oberst v. Rosen den kaiserlichen General Breda auf dem „Hoherod“ bei Niebelsdorf, zersprengte durch einen Flankenangriff den an Zahl überlegenen Feind und trieb ihn mit einem Verluste von 1500 Mann (darunter 600 Tote) über die Grenz hinaus.

An einer Furt dieses Baches wurde (nach dem Neukircher Pfarberichte) Breda von einem gemeinen Reiter durch einen Schuß tödlich getroffen, vom Feinde auf dessen Roß herüber gezogen und hinter eine Hecke vor dem Weighaus von Ziegenhain gebracht. Oberst Rosen ritt selbst herbei und rief dem Gegner zu: „Bruder, in tali tales capiuntur flumine pisces!“ Breda rang noch einige Male nach Atem und verschrieb. —

Sicherlich wäre die Entfernung der Denkmale an einen sichern Ort angezeigt, wo sie keinerlei Irrtümer und Verwirrung mehr anrichten könnten.

Geradezu kindlich ist diese neuere Sage hinsichtlich der Gefechtsführung. Rosen, Befehlshaber von Ziegenhain, nimmt das Anerbieten der Bürgerschützen, mit ihm Kampf und Gefahr zu teilen, freudig an. Belten Muhlly kundschafet vorher die Kaiserlichen bei Niebelsdorf aus und kündigt seine Absicht, den feindlichen General zu erlegen, an. Aus dem Zeughaus in Ziegenhain mit Waffen versehen, ziehen sie den Kaiserlichen mit Musik entgegen. Die Schützen, mit Standrohren bewaffnet, entdecken endlich Breda mit seiner Bedeckung, auf stattlichem Rosse sitzend, das Schlachtschwert (6 Fuß lang, mit einer 4 Fuß langen, 2 Zoll breiten zweischneidigen Klinge und ellenlangem Griffe) in der Hand haltend, mit einer Stahlrüstung bedeckt. Froh, den zu finden, den sie so lange suchen, benutzen sie den günstigen Augenblick; Muhlly legt auf Breda an und trifft ihn da, wo der Panzer, an eiserne Schienen stoßend, eine kleine offene Stelle zeigt, so glücklich, daß die Kugel ihn durchbohrt und er tot vom Pferde sinkt. Dann lassen sie die Trommeln wirbeln, greifen an und jagen die Kaiserlichen in die Flucht. Im Triumphzuge, das Schlachtschwert Breda's voraus, ziehen sodann die Sieger in die Stadt ein. Auch W. Matthäi, Wetterfelder Chronik, Gießen 1882, S. 108, Anm. 1) erzählt nach Kommel, IV, 599 (der hier gleichfalls auf Schanz basiert) das Märchen von dem Tode Breda's „durch die Kugel eines Ziegenhainer Scharfschützen (Valentin Muhlly)“ und von „Bredas Schlachtschwert, das noch heute auf dem Rathause zu Ziegenhain aufbewahrt wird.“ Ebenso hat R. Heußner in seiner Geschichte der Stadt und Festung Ziegenhain, Ziegenhain bei Kroll 1888, den Ziegenhainer Tell wieder von den Toten auferweckt. Röh-Stamford, Geschichte von Hessen, Kassel 1886, S. 330, und C. Heßler, Geschichte von Hessen, Cassel 1891, S. 102, bringen gleichfalls die alte Legende wieder.